

So meidet diesen Ort!  
Ihr seid allzu verwegen!  
Der Kaiser prüft mich, seinen Mann,  
Ob ächte Tren' ich ehren kann!"

### 181. Aus dem Leben Friedrich Wilhelms III.

Ru le mann Friedrich Ehlert. Charakterskizze aus dem Leben Friedrich Wilhelms III. Magdeburg, 1844.

Die heitere Zuversicht der Liebe, die in dem Grade, wie sie gibt, auch immer empfängt, war ein hervorleuchtender Zug in dem Charakter und Leben Friedrich Wilhelms III. Diesen Zug hat man, wo er auch sein und sich auch aufhalten mochte, überall wahrgenommen. Ruhig und beherrschend war immer sein Blick, gerade und würdevoll seine Haltung, fest sein Schritt, kurz und kategorisch sein Wort, unter allen Lebenswechselfen. Immer war er bei sich selbst und darum Beschützung und Bewachung nennen mag, zuwider; sein Genius sagte ihm, daß er ihrer nicht bedürfe. Auf seinen Reisen, selbst bei unsicheren Wegen, lehnte er entschlossen jede militärische Eskorte mit den Worten ab: „Die Treue und Redlichkeit meiner Unterthanen ist mein bester Schutz; eine andere Bedeckung will und bedarf ich nicht.“ An fremden Orten, auch wenn er eine Nacht verweilte, war ihm eine Wache vor dem Hause unlieb. An Badeorten, wie in Karlsbad und Teplitz, gestattete er sie nie, und man sah ihn, gleich andern Badegästen, inmitten derselben und zwischen ihnen, in Civilkleidung, ohne Degen, frei, heiter und unbefangen umhergehen, oft ganz allein in der Abenddämmerung, die seinem Gemüthe am meisten zusagte. Bei seinem Aufenthalte in Sans-Souci, Parey und der Pfaueninsel waren nie Schildwachen, nie abgeschlossene Wege; wie alle Zugänge, so standen die Thüren seiner Wohnzimmer offen, und er hatte nichts dagegen, wenn die Dienerschaft sich entfernte, und nur einer um ihn zur Aufwartung da blieb. Fremde erstaunten, wenn sie ihn auf den Straßen zu Berlin und Potsdam allein gehen, oder in einem zweispännigen Wagen ohne Begleitung fahren sahen. Wie ein Privatmann still, ohne Ansprüche, ruhig und sicher durchs Leben aus- und ingeht, so der König, und diese beglückende Stimmung bewahrte er, wiewohl er wußte, daß aller Augen auf ihn gerichtet waren. Man will wissen und hat in diesen Tagen wieder behauptet, daß mehrere Attentate auf sein Leben stattgefunden hätten. Bei seiner Lebensweise, in welcher der Weg zu seiner Person immer offen stand, wäre auch nichts leichter gewesen, als eine Frevelthat an ihm zu vollbringen. Aber gewiß ist, daß nie ein Bösewicht oder Muehelnörder sich seiner geheiligten Person genahet hat. Keiner von uns allen hat auf einfachen, friedlichen Pfaden sicherer gelebt und im Schatten stiller Häuslichkeit ruhiger geschlafen als er. Wo andere wohl